

289. *Dorothea Schlegel und Emmanuel Ernst an August Wilhelm Schlegel*Pillnitz 27^{ten} August [180]8

Theuerster Bruder, ich bin endlich gestern nach einer ziemlich mühseligen Reise glücklich und ziemlich gesund hier angelangt, und habe die unsrigen recht gesund und vergnügt angetroffen. Ich bin mit einer 5 Liebe empfangen worden die mich alle Beschwerlichkeit vergessen, und jeden Unmuth in meiner Seele verschwinden macht, womit verdiene ich solche Liebe Ihr theuern Menschen! In Koblenz hielt ich mich einige Tage bei guten Freunden auf, um die Gegenden dort noch einmal zu genießen. Diese Gegend des Rheins war mir noch unbekannt, und 10 sie sind so über alle Maßen schön, daß ich ganz wie verlohren darin war. Warum mußte ich alles das so allein genießen, warum durften Sie und Friedrich nicht mit dabei seyn? auf dem wundervollen See Lach, und seinen Ufern habe ich mit einer Sehnsucht an Euch beide gedacht, von welcher Ihr nothwendig eine Ahndung müßt gehabt 15 haben; neue Wunder stiegen vor meinen Augen auf — nein, nicht neue Wunder, die alten wurden wieder lebendig! Dort lebt noch die ganze Märchenwelt liebster Wilhelm, und die Ungeheuer die jene Ufer jetzt beherrschen, können doch diese Wunder nicht vertilgen! — Den Rhein habe ich mit recht wehmüthigen Gefühlen verlassen; seitdem 20 er Abschied von mir genommen war auch meine Reise nichts weniger als angenehm, ich fand nirgend Begleitung, fand in Frankfurt keine andre Gelegenheit als bis nach Bamberg; da sie ziemlich wohlfeil war, so achtete ich der paar Meilen nicht die es um ist; in Bamberg ward ich krank und musste drei Tage dort verweilen; es fand sich 25 immer keine Gelegenheit ich nahm also einen Miethkutscher um weiter zu kommen, gerieth aber unter die von Preußen rückkehrenden französischen Truppen, musste mich an mehren Orten weil keine Pferde zu haben waren aufhalten lassen, musste endlich Extra Post nehmen, weil ich gar nicht sonst fort kam, und fuhr so mitten durch die Armee 30 hin; niemand that mir etwas zu Leide und ich habe die Reise zuletzt so geschwind als möglich zurückgelegt, nur hat es mich sehr viel Geld gekostet. Ich bin in Kölln dem Manne die 380 francs schuldig geblieben, ein guter Freund ist Bürge für diese Schuld geworden, auf 3 Monate Zeit; in Frankfurt von Moor bekam ich hundert Gulden, vom Verkauf 35 unsrer Sachen in Kölln löste ich auch noch 100 Gulden, und von alle diesem Gelde habe ich nichts mit hergebracht als 100 Gulden! — Ich durfte zuletzt das Geld auf der Reise nicht sparen, und musste Postilione und alle dergleichen gut bezahlen sonst wäre ich gar nicht aus der Stelle gekommen. Verzeihen Sie gütigst diese Details, ich glaube sie 40 Ihnen schuldig zu seyn; verzeihen Sie auch daß ich Ihnen von Kölln